

# Dorothea Sichrovsky



## »Ich kann meinen Mund nicht halten«

Zur Funktion des Schweigens als  
Sprachform des Widerspruchs bei Anna  
Baar



Zitationsempfehlung: Sichrovsky, Dorothea. 2024. »Ich kann meinen Mund nicht halten«. Zur Funktion des Schweigens als Sprachform des Widerspruchs bei Anna Baar. In ThemaTalkers (Lara Berlage, Julian Engelken, Peter Ernst, Jan Hensellek, Lara Herford, Louis Hypius, Sargis Poghosyan, Angelina Schellin, Susanne Sophie Schmalwieser & Ingo H. Warnke) (eds.), *Debattieren, Opponieren, Protestieren. Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens*, 116–124. OpenAccess U Bremen. [doi.org/10.26092/elib/3142](https://doi.org/10.26092/elib/3142).

CC BY 4.0

## 1 Einleitung

Der nachfolgende Beitrag beleuchtet das sprachliche Repertoire sowie das literarische Werk der Kärntner Autorin Anna Baar und fragt nach den eingeschriebenen Widerspruchsformen und ihrer Wirkung auf Leben und Werk. Zentral ist sowohl ein subjektiver Zugang zur erwähnten Thematik als auch eine breitere Perspektive auf Sprachformen des Widerspruchs, die auch außersprachliche Phänomene wie das Gehen oder das Schweigen als Widerspruchsformen wertet. Ein Fokus liegt dabei auf dem Schweigen und es wird gefragt, inwieweit dieses erstens als solches eine Widerspruchsform sein kann und zweitens den Widerspruch zunächst verhindern, auf der Ebene des zu durchbrechenden Schweigens aber auch verstärken oder erst auslösen kann.

Der Beitrag basiert einerseits auf im Zuge meiner Bachelorarbeit gesammelten Daten, einem sprachbiografischen Interview<sup>1</sup> sowie einem Sprachenportrait, andererseits auf einer Analyse ausgewählter Literaturstellen aus dem Werk der Autorin. Der verwendete Widerspruchs- bzw. Protestbegriff bezieht sich daher auf die subjektive Perspektive sowie das Vokabular der Autorin und meint das Durchbrechen eines bestehenden Schweigens.

## 2 Theoretische Grundbegriffe

### 2.1 Mehrsprachigkeitskonzept

Der für den vorliegenden Beitrag relevante Mehrsprachigkeitsbegriff entfernt sich ein Stück weit vom häufig eingesetzten Konzept der Varietäten (siehe etwa Glauinger 2015: 27–29, der sie als sprachliche Zeichen und jede sprachliche Äußerung als varietätenspezifisch versteht). Vielmehr stützt sich der hier verwendete Mehrsprachigkeitsbegriff einerseits auf das von Riehl (2014: 16–17, in Anlehnung an Wandruszka 1979) beschriebene Konzept der »innere[n] und äußere[n] Mehrsprachigkeit«, das sowohl den Einsatz verschiedener Einzelsprachen als auch jenen verschiedener »Varietäten bzw. Register« unter dem Begriff der *Mehrsprachigkeit* subsumiert. Insbesondere sind die Konzepte von Brigitta Busch ([2013] 2021: 23) her-

---

1 Am 19.12.2022 fand ein Interview mit Anna Baar, durchgeführt von der Verfasserin, in einer Wiener Privatwohnung statt.

vorzuheben, die in Anlehnung an Gumperz (1964) das Sprachrepertoire als »ein Ganzes« beschreibt, dem alle »Sprachen, Dialekte, Stile, Register, Codes und Routinen [...], die die Interaktion im Alltag charakterisieren«, inhärent wären. Dazu zählten alle »sprachlichen Mittel«, die von einem:r Sprecher:in eingesetzt würden, »um soziale Bedeutung zu vermitteln« (Busch [2013] 2021: 23). Buschs Konzept zeichnet sich insbesondere durch einen Zugang aus, der die individuelle Subjektperspektive in den Vordergrund stellt (vgl. Blommaert 2008, zitiert nach Busch [2013] 2021: 24).

## 2.2 Spracheinstellungs- und Ideologieforschung

Weiters wurden die Konzepte der Spracheinstellung sowie der Sprachideologie als theoretische Grundlage zur Datenanalyse herangezogen. Auf die vielfältige Forschungsgeschichte rund um (Sprach-)Einstellungen kann aufgrund der gegebenen Kürze des Beitrags nicht ausreichend eingegangen werden (verwiesen werden soll jedoch auf Eagly & Chaiken 1993; Potter 1998; Garrett 2010; Zahn & Hopper 1985). Den Ansätzen gemeinsam ist jedoch zumeist, dass die *Einstellung* als Meinung oder Bewertung definiert wird (siehe dazu Soukup 2019: 91–93). Beziehen sich ebendiese Bewertungen auf die Sprache, wird von der Spracheinstellung gesprochen. Soukup (2019: 84) beschreibt die Spracheinstellung als »Positionierungen (in Form von Reaktionen, Beurteilungen, Einschätzungen, Evaluierungen, Assoziationen) bezüglich Sprachen (Sprachgebrauchsformen) und deren Sprecherinnen und Sprecher«. Einstellungen seien weiters nicht als »solides und beständiges mentales Gebilde« zu verstehen, sondern als vom »Anwendungskontext« abhängiger Prozess (vgl. Soukup 2019: 93–94; mit Verweis auf Preston 2017).

*Ideologie* kann nach Busch ([2013] 2021: 90) als »kulturell bedingte Weltsich[t]« verstanden werden, die »soziohistorisch bedingt« und mit »gesellschaftlichen Strukturen« verbunden ist. Gegenstand der Sprachideologieforschung sind ebenfalls »Meinungen zu, Bewertungen von und Urteile[n] über Sprache(n) und Sprachgebrauch«, jedoch wird stärker auf die subjektive Ebene fokussiert (vgl. Busch 2019: 107).

## 3 Methodisches Vorgehen

Methodisch fußt die dem Beitrag zugrundeliegende Untersuchung auf drei Komponenten: Erstens einem sprachbiografischen Interview mit Anna Baar, dessen Ziel es

war, ihre Sprachbiografie zu erheben (orientiert an Misoch 2019: 37–44); zweitens einem mit der Autorin durchgeführten Sprachenportrait, um eine multimodale Repräsentationsform des Sprachrepertoires zu gewährleisten (den Ausführungen von Busch: 2018, [2013] 2021 folgend) und drittens einer mehrsprachigkeitsorientierten Analyse ausgewählter Literaturstellen aus dem Werk der Autorin, um den Einfluss der Sprachbiografie auf dasselbe abzubilden.

Zur Arbeit mit dem Sprachenportrait wurde der Gewährsperson ein Körperumriss vorgelegt und sie wurde eingeladen, über ihre Sprachen, Ausdrucksformen oder Kommunikationsmittel zu reflektieren und diese im Körperumriss zu verorten. Dazu wurden bunte Stifte verwendet, um nicht nur den Raum, den die Sprachformen jeweils einnehmen sollen, und den Ort, an welchem sie platziert werden, sondern auch die Farbe, in welcher sie dargestellt sind, mitzudenken (siehe dazu Busch [2013] 2021: 41–42).

Bei der Auswertung wurde insbesondere drauf geachtet, die Sprachbiografie und das Werk der Autorin mit dem Thema des Widerspruchs in Verbindung zu bringen, da dies aus dem politischen Engagement Anna Baars resultierend produktiv vereinbar scheint.

## 4 Widerspruchsformen in Leben und Werk Anna Baars

Sowohl das Sprachenportrait als auch das sprachbiografische Interview und die Untersuchung des Werks Anna Baars erlauben einen Blick auf eine von verschiedensten mehrsprachigkeitstheoretischen Konzepten geprägte Sprachbiografie und ein ebenso vielfältiges Sprachrepertoire. Im Folgenden soll von einer vollständigen Betrachtung desselben abgesehen werden, vielmehr werden jene Aspekte herausgegriffen, die widerspruchorientierte Funktion haben.

### 4.1 Sprachenportrait

Anna Baar hat in ihrem Sprachenportrait neben ihren beiden Erstsprachen Deutsch und Serbokroatisch auch andere, nicht explizit einzelsprachliche Aspekte verortet, darunter sind insbesondere das Schweigen und das Trampeltier von Relevanz.

So wird das Schweigen von der Autorin als vom Mund ausgehende Blase, die sich um den Kopf legt, dargestellt. Die im Kopf verankerten Einzelsprachen

Deutsch und Serbokroatisch durchdringen das Schweigen strahlenförmig. Es sei Ausdruck dessen, dass »keine Antwort [auch eine] ist«. Die Durchbrechung des Schweigens durch die beiden Einzelsprachen bezieht die Autorin im Rahmen des Gesprächs einerseits auf die persönliche Erfahrung des Schweigen-Müssens in ihrer Kindheit: »[I]ch [hatte] so viel Schweigen um mich [...], dass ich meinen Mund nicht mehr halten kann«. Gleichzeitig räumt sie demselben eine politische Dimension ein, indem sie vom »Totschweigen von geschichtlichen Fakten« und von »verschweigen« spricht und anmerkt, dass »durch das Schweigen [...] weiße Flecken entstehen«, wodurch ein Teil der Wahrheit verschwiegen würde.

Ebenfalls beschreibt Anna Baar das Trampeltier als Sprachform, das in ihren Füßen verortet ist. Es zeige, dass auch »ganz viel Ausdruck« darin liege, »wie wir die Schritte auf den Boden setzen«, und sei in ihrer Kindheit ein »Rebellentum gegen das Stillseinmüssen« gewesen.

*Protest* geht im sprachlichen Repertoire der Autorin weit über rein gesprochene Merkmale hinaus und umfasst Sprachformen, bei denen nicht gesprochen werden muss, etwa das Schweigen, oder die den Widerstand zwar lautlich markieren, jedoch durch den Einsatz einer leiblichen bzw. körperlichen Sprachform: das Gehen.

## 4.2 Sprachbiografie

Die Sprachbiografie der Autorin zeigt sich als durchwegs geprägt von verschiedenen Formen des (sprachlichen) Verbots und des daraus resultierenden Protests.

So beschreibt die Autorin ihr zweisprachiges Aufwachsen mit Serbokroatisch und Deutsch als ständiges Hin-und-hergerissen-Sein zwischen den beiden Welten: »[M]an könnte entweder breitbeinig und mit gutem Halt auf dem Boden stehen oder irgendwie ziemlich gegrätscht dastehen, und dann ist man nicht so stabil. Ich merke immer wieder, dass ich mich in beiden Sprachen unsicher fühle«. Hinzugekommen sei die vornehmliche Stigmatisierung der serbokroatischen Sprache in ihrem Heimatort Klagenfurt, was zu einem zunehmenden Verstummen in dieser Erstsprache geführt habe. So beschreibt Anna Baar: »Jugoslawien ist in Kärnten nicht gut«, ihre serbokroatische Erstsprache sei in Kärnten »kein Vorteil, sondern ein Makel« gewesen. Dies habe sie bereits in frühem Alter bemerkt und schließlich selbst das Sprechen ihrer Muttersprache mit ihrer Mutter verweigert. Selbiges habe

vice versa auch für den Gebrauch des Deutschen in Kroatien gegolten. Die Sprachbiografie der Autorin scheint also von einem ständigen Schweigen geprägt zu sein. Ihr politisches Engagement betreffend erklärt die Autorin, ihre Form des Protests sei »keine Bereitschaft«, sondern ein Muss: »Ich kann meinen Mund nicht halten. Ich kanns nicht! [...] Es explodiert sonst irgendwas bei mir.« (Politischer) Widerstand oder Protest ist für sie keine Entscheidung, sondern eine aus dem Schweigen resultierende Notwendigkeit.

Dieser Drang zum Widerstand äußert sich nicht nur thematisch in ihrer Literatur, sondern auch in Form zahlreicher Reden und essayistischer Publikationen, die zu meist aktuelle politische Missstände zum Thema haben und häufig das Schweigen in den Mittelpunkt stellen (siehe etwa Baar 2022).

### 4.3 Literarisches Werk

Das Gesamtwerk Anna Baars ist von Themen wie Identität, Mehrsprachigkeit, Zugehörigkeit oder Schweigen durchzogen, reflektiert dabei häufig auch politische Missstände und ist als Verflechtung mit der Sprachbiografie und den diesbezüglich gesammelten Erfahrungen zu lesen. Im Folgenden wird anhand zweier Passagen die Thematisierung des Schweigens sowie seines Durchbrechens beispielhaft aufgezeigt.

Nur einmal, als es [das Kind] lauthals zum Kehrreim der Hymne anhebt, *Hej Slaveni!*, klatscht sie [die Großmutter] ihm die Finger auf die Lippen: *Hier leben böse Menschen, die unsere Lieder nicht mögen.* (Baar [2015] 2018: 60, Herv. i.O.)

Die angeführte Textstelle verdeutlicht das bereits angeschnittene Schweigen bzw. Verstummen in einer der beiden Erstsprachen: Die jugoslawische Nationalhymne *Hej Slaveni* kann plakativ für den Einsatz der serbokroatischen Sprache gesehen werden, und dieser ist dem Kind im deutschsprachigen Heimatort, wo es sich zu diesem Zeitpunkt im Text befindet, verboten. Aus dem Verbot resultiert jedoch kein protestierendes Schweigen, vielmehr eine Art des sich fügenden Verstummens.

Die zweite Textstelle stammt aus einer Rede Anna Baars, in der sie auf politische und gesellschaftliche Missstände hinweist:

Was gesagt sein muss, weil wir sonst krepieren an diesem verfluchten Schweigen, das nicht nur mir im Hals steckt, muss laut und deutlich gesagt sein. Sie können sich meinetwegen gleich die Ohren zuhalten, aber das wird Sie nicht retten, sondern mitschuldig machen. (Baar 2022: 15)

Hierbei wird das Schweigen dezidiert als zu durchbrechendes Konstrukt thematisiert, man müsse sich äußern, protestieren und widerständig sein, das Schweigen stecke »im Hals« fest. Gleichzeitig wird die genannte Sprachform als Sprachform der Schuld ausgewiesen, nichts zu sagen mache »mitschuldig«.

### 4.4 Diskussion der Ergebnisse

Die präsentierten Ergebnisse erlauben den Blick auf eine Sprachbiografie, die stets geprägt ist von einem Schwanken zwischen Sprechen und Verstummen, zwischen Schweigen und Laut-Sein. Dabei fallen insbesondere zwei Punkte besonders ins Gewicht: Der Widerstand kann nicht nur in Form von gesprochener oder geschriebener Sprache auftreten, sondern auch Formen wie Trampeln oder Schweigen annehmen. Und das Schweigen scheint in Bezug auf den Widerstand mehrere Funktionen anzunehmen: Einerseits kann es selbst eine Form des Protests sein, wenn die Autorin schildert, sie habe das Sprechen des Serbokroatischen mit ihrer Mutter verweigert, da es als nicht prestigeträchtig gegolten habe. Andererseits scheint es die den Widerstand bekräftigendste Sprachform überhaupt zu sein, wie die Beobachtung, Anna Baar könne ihren »Mund« aufgrund des sie ständig umgebenden Schweigens »nicht mehr halten«, aber auch der Einblick in die Sprachbiografie und die analysierten Literaturstellen zeigen.

Gleichermaßen ist festzuhalten, dass Sprachrepertoire und -biografie mit dem literarischen Schaffen der Autorin verwachsen sind; dass die literaturwissenschaftliche ohne die sprachbiografische Ebene nur unzureichend auskommt, da sich familiär-private Widerstandsformen in die Literatur der Autorin einschreiben, die literarische Form des Protests sich aber in Form von Öffentlichkeitsarbeit (etwa öffentliche Reden) und der daraus resultierenden Kritik erneut auf die private Ebene auswirkt.

## 5 Ausblick

Der mehrsprachigkeitsorientierte Zugang erlaubt einen differenzierten, weitgreifenden Blick auf sprachliche Widerspruchsformen und integriert auch von Einzelsprachen oder bestimmten Varietäten abweichende Sprachformen in das Feld der Betrachtung. Herauszustreichen sind hierbei das Gehen, das Bedeutung vermitteln kann, oder das Schweigen, das in seiner Form des Nicht-Sprechens sowohl als Protestakt als auch als den Widerstand verhinderndes, durch seine Durchbrechung aber schließlich besonders stark bekräftigendes Mittel gewertet werden kann.

In der Sprachbiografie Anna Baars vermischt sich dabei die privat-sprachbiografische mit der öffentlich-literarischen Ebene. Das erlaubt einen, zumindest im Ansatz, interdisziplinären Blick auf die von ihr genutzten sprachlichen Formen des Protests. Zugleich wurde versucht, einen von der individuellen Biografie der Autorin abweichenden breiteren Zugang zu sprachlichen Widerspruchsformen zu öffnen.

Sowohl die hierfür stark heruntergebrochene Sprachbiografie der Autorin als auch das weite Feld an Literatur konnten jedoch aufgrund der gegebenen Kürze nur unzureichend erfasst werden, wodurch sich ein weites Feld an Desideraten ergibt.

### Literatur

#### Primärliteratur

- Baar, Anna. [2015] 2018. *Die Farbe des Granatapfels: Roman*. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Baar, Anna. 2022. *Die Wahrheit ist eine Zumutung. Klagenfurter Rede zur Literatur 2022*. Klagenfurt/Celovec: Edition Meerauge.

#### Sekundärliteratur

- Blommaert, Jan. 2008. Language, asylum, and the national order. *Urban Language & Literacies*. 2–21. doi.org/10.1086/600131.
- Busch, Brigitta. 2019. Sprachreflexion und Diskurs. Theorien und Methoden der Sprachideologieforschung. In Gerd Antos (ed.), *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*, 107–139. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110296150-006.
- Busch, Brigitta. [2013] 2021. *Mehrsprachigkeit*. Wien/Stuttgart: facultas. doi.org/10.36198/9783838556529.

- Busch, Brigitta. 2018. Das Sprachenportrait in der Mehrsprachigkeitsforschung. *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 93. 53–70.
- Eagly, Alice H. & Shelly Chaiken. 2011. *The psychology of attitudes*. Belmont, Calif.: Wadsworth Cengage Learning.
- Garrett, Peter. 2010. *Attitudes to language*. Cambridge, UK/ New York: Cambridge University Press. doi.org/10.1017/CBO9780511844713.
- Glauninger, Manfred M. 2015. (Standard-) Deutsch in Österreich im Kontext des gesamtdeutschen Sprachraums. Perspektiven einer funktional dimensionierten Sprachvariationstheorie. In Alexandra N. Lenz & Manfred Glauninger (eds.), *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*, 11–57. Göttingen: V&R unipress.
- Gumperz, John J. 1964. Linguistic and Social Interaction in Two Communities. *American Anthropologist* 66. 137–153. doi.org/10.1525/aa.1964.66.suppl\_3.02a00100.
- Misoch, Sabina. [2014] 2019. *Qualitative Interviews*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110545982.
- Potter, Jonathan. 1998. Discursive Social Psychology. From Attitudes to Evaluative Practices. *European Review of Social Psychology* 9(1). 233–266. doi.org/10.1080/14792779843000090.
- Preston, Dennis R. 2017. The cognitive foundations of language regard. *Poznan Studies in Contemporary Linguistics* 53(1). 17–42. doi.org/10.1515/psicl-2017-0002.
- Riehl, Claudia M. 2015. *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: wbg Academic. doi.org/10.1515/zrs-2015-0033.
- Soukup, Barbara. 2015. Sprachreflexion und Kognition. Theorien und Methoden der Sprachstellungs-forschung. In Gerd Antos (ed.), *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*, 83–106. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110296150-005.
- Wandruszka, Mario. 1979. *Die Mehrsprachigkeit des Menschen* (dtv Sachbuch 1723). München/Zürich: Piper.
- Zahn, Christopher J. & Robert Hopper. 1985. Measuring language attitudes: The speech evaluation instrument. *Journal of Language and Social Psychology* 4(2). 113–123. doi.org/10.1177/0261927X8500400203.